

Von Liebe berührt.

Sein kleiner blassgrüner Kopf wackelte leicht zweifelnd hin und her. Die Pupillen inmitten der stahlgrauen Iris wurden größer und größer. Der *Fragger* sah wie Sittung Bull ohne weiteren Kommunikationswillen durch mich hindurch. Er musste anscheinend wieder einmal erst verarbeiten, was in seine tiefen Ohrtrichter gedrungen war. Das konnte länger dauern.

Ich wollte es mir ein wenig bequemer machen, aber die harte Sitzschale, in der ich mitleidlos gezwängt saß, verhinderte dies. Das Labor insgesamt mutete recht spartanisch an, natürlich noch mehr fremdartig, aber an den Gerätschaften konnte man es schon als Labor erkennen. Wenn ich mir vorzustellen versuchte, was davon medizintechnisch verwendbar war, wurde mir gleich ganz blümerant zumute, obwohl mich der *Fragger* bisher noch nicht angerührt hatte. Körperliche Gewalt brauchte er bei seinen manipulativen Möglichkeiten Fremden gegenüber sowieso nicht anwenden, es reichte diese verflixte Gedankenkontrolle, gegen die zumindest bei mir Widerstand zwecklos, beziehungsweise unmöglich schien. Ganz nebenbei brachte der *Fragger* seine Probanden anscheinend dazu, sich ohne hysterischen Anfall in ihr Schicksal zu fügen, denn trotz der widrigen und eigentlich doch ungeheuerlichen Umstände fühlte ich mich verhältnismäßig ausgeglichen, – bei meinem cholерischen Temperament mehr als bemerkenswert. Doch darüber durfte ich jetzt nicht weiter nachdenken, denn das Licht änderte sich wieder in dieses ominöse Spektrum, bei dem ich wie ferngesteuert nur auf den *Fragger* und dessen Wünsche eingehen konnte. Er musste inzwischen seine Denkpause beendet haben und wollte nun seiner Aufgabe, mich mit Erkundigungen zu löchern, weiterhin gerecht werden, dazu war er schließlich einige Parsek gereist.

Er war nun einmal der *Fragger*, basta! Eingangs hatte er nur wissen wollen, wo ich wie und warum herkäme, wie es sich so in Landsberg lebt und stirbt, was ich von syrischem Zitronenkuchen halte, warum ich keine ordentliche Haartracht habe, ob ich mir vorstellen könne, auch einmal ohne Socken in den Schuhen zu laufen, usw., usw.. Alles Fragen, die er ohne erkennbare Anteilnahme abspulte.

Misstrauisch machte es ihn dagegen zu hören, dass ich wenige, vielleicht sogar gar keine Feinde hätte, mich gerne in der Natur bewegen würde und nicht freiwillig nach Saudi Arabien, (er sagte „al arabiya“) fliegen wolle. Von da an glich die Fragerei immer mehr einem Verhör, er wollte mich ausquetschen wie eine Zitrone, mir alle Säure entlocken, mich in Ermittlungen verstricken, sein Ausforschen machte mich zunehmend zu einem Teilgegenstand dieser Recherche, das heißt, er ermittelte schon auch gegen mich. Aber was sollte ich denn verbochen haben?

Am Anfang seiner Sondierung war er sehr höflich gewesen: „Entschuldigen Sie bitte, wenn ich danach frage ...?“, oder „macht es Ihnen etwas aus, wenn Sie mir sagen ob ...?“. Inzwischen ging die Post ganz anders ab, der *Frager* führte sich auf wie eine Prüfungskommission beim Staatsexamen, das Gesicht, welches er sein Eigen nennen musste, bekam einen fast diabolischen Ausdruck, der mich schaudern ließ. „Was habt ihr (mit „ihr“ meinte er immer die Menschheit) dagegen unternommen, dass das limbische System immer noch als Machtzentrum im Gehirn agiert?“, donnerte er. Musste ich mich fürchten? Es war schon erstaunlich, wie dieses nur einen Meter zwanzig kleine Wesen zu so einer Stimme kam. Dabei bewegte sich der breite Wulst unter den Augen, der wohl den Mund darstellte, gar nicht, zu den besonderen Fähigkeiten dieses Inquisitors gehörte nämlich, auf mysteriöse Art nur im Hirn seines Opfers hörbar zu sein! Auf ebenso unerklärliche Weise begann ich gleich, im Rahmen meiner Möglichkeiten, also mit meinem zugänglichen Wissen, Antworten abzusondern. Zu meinem eigenen Erstaunen begann ich nun auf seine undezente Nachfrage hin zu erklären, warum das Kleinhirn, das „Schlangenhirn“, immer in einen Kampf mit dem Großhirn verwickelt sei, der Mensch sich seiner Tierhaftigkeit unbewußt schäme. Sein schlechtes Gewissen zwingt ihn zum Glauben an einen überirdischen Gott, dem er dann ähnlich sein konnte und der ihn erlöse, in einem überhöhten Leben nach dem Tode von seinen Komplexen, seiner Triebhaftigkeit befreie. Woher glaubte ich solche Dinge zu wissen? Gewiß, ich google fleißig, bin viel neugieriger als gescheit, aber wie schon öfter in unserer Vernehmung war ich erstaunt darüber, was sich alles heimlich in meinem Oberstübchen eingenistet hatte. „Nenne mir euern

stärksten Trieb!“ bohrte der *Fragger* weiter. „Die Liebe“, kam es wie ein Geschoss aus mir zurück. „Unserer Mutter Erde wohnt die Liebe inne seit Anbeginn, diese überträgt sie auf all ihre Kinder und strahlt sie als >Eros< ins Universum.“ – „Ins – Universum?“ Diese Antwort versetzte meinen Peiniger in Schockstarre, und ich war für kürzere Zeit wieder Herr meiner selbst.

Eigentlich hätte ich nun darüber nachdenken können, warum einerseits die Befreiung von tierhaften Trieben Erlösung verspricht, andererseits dagegen die Liebe angesehen wird als „der stärkste Klebstoff der hellen Welt“, wie der den meisten unbekannte Bernd Wicziok schreibt. Auch Freud meint ja: „An der Frauenbrust treffen sich Hunger und Liebe.“, – wahrscheinlich der Grund, warum sich liebeshungrige immer wieder an Frauenbrüsten wiederfinden. Wie gesagt, darüber hätte ich in jenem besonderen Moment der geistigen Freiheit nachdenken können, aber ich erinnerte mich stattdessen an den Hergang meines Kidnappings. Ein sogenannter Freund hatte so lange von seinen frühmorgendlichen Spaziergängen geschwärmt, bis ich mich endlich entschloss, diese Erfahrung auch einmal probeweise auf mich einwirken zu lassen. So ging ich denn um fünf Uhr früh die Iglinger Straße hoch, am „Asylantenpark“ vorbei in Richtung Autobahn, – da erwischte es mich, gleich hinter dem Umspannwerk.

Der *Fragger* schien ziemlich überrascht, bei seinen E-Tankfahrten zum Umspannwerk einmal keinen Syrer aufzugabeln, sondern eine „Weißhaut“, so nannte er mich. Wie ich in sein UFO kam, ist mir ein Rätsel, ich kann mich an nichts erinnern, nur an ein Ziehen im Hinterkopf, aber da befand ich mich bereits im „Labor“. Die Behandlung dort war anfangs, wie gesagt, sehr zuvorkommend, der Luftschiffer aus dem Sternenmeer servierte mir wie selbstverständlich zum Einstand ein Weißwurstfrühstück mit allem Komfort, der Teufel weiß, wie er dessen habhaft wurde, und stellte sich vor als „Fragger mit eingeschränkten Befugnissen“.

Das oberflächliche Geplänkel bekam jedoch schlagartig besondere Wesentlichkeit, seit die Ausforschung meines Hirnkastens sich philosophischen Themen zuwandte, und die automatisch und unkontrolliert ablaufenden Erwidern den Burschen aus dem Weltraum zur Aufregung

zwangen. Wie ein Chamäleon wechselte er immer öfter die Gesichtsfarbe. Ganz offensichtlich paßte ihm nicht in den Kram, was ich da erzählte, die Weißhaut trieb ihn zu bunt!

Aktuell schien ihn der Begriff „Liebe“ ausgeknockt zu haben. Leider erlaubte man mir nicht, einen Vorteil daraus ziehen, ich war gezwungen, am Stuhl zu kleben. Schließlich wechselte die Gesichtsfarbe des *Fragers* zu grau, ein Signal allmählicher Erholung, und so forschte er denn mit ziemlicher Anstrengung weiter über die Liebe, ich hörte, wie ich von Fromms Kunst des Liebens erzählte, dann die Einsicht des Buddhismus preisgab, daß Haß nur durch Liebe besiegt werden könne und nach dem Dafürhalten von Aristoteles alle Gesetze entbehrlich wären, wenn auf der Erde die Liebe herrschte, schließlich rezitierte ich ein paar meiner Lieblings-Liebesgedichte. Beim *Frager* hatte inzwischen die Hautfarbe schon wieder in tiefes Lila gewechselt, sein Körper fing an zu pulsieren, gleichzeitig jedoch spürte ich, daß sich die Gedankenfessel zu lockern begann.

Sofort witterte ich meine Chance zur Befreiung, ich sprach mit aller Inbrunst das Hohelied der Liebe, und siehe da, jählings öffnete mein Kontrahent seinen Wulst zu einem gequälten Schnaufer, es war, als wolle es ihn zerreißen. „Aber wir hassen uns alle!“, stammelte er, „die ganze Galaxis kann sich doch nicht irren!“. Konfuzius kam mir zu Hilfe, er sprach aus mir: „Wo alle hassen, da muß man prüfen, wo alle lieben, da muß man prüfen.“. Plötzlich konnte ich mich aus meinem Stuhl erheben, ich ging auf das zuckende Etwas, das aus meinem Entführer geworden war zu und fauchte ihm ins Antlitz: „Nur die, welche nichts lieben und nichts hassen, tragen keine Fesseln.“ Der *Frager* schie auf wie ein Ungeheuer, „Lieb dich doch selber, blöder Erdling!“ brüllte es in meinem Hirn, darauf warf mich ein brennender Blitz in die Nacht, – der Drache spukte mich wieder aus! Da lag ich vor dem Wegkreuz beim Strommast. Der Trottel von Kosmonaut hatte mich mit dem Kopf an einem Stein abgeladen. Ich blutete sogar ein wenig, wischte mir über die Stirn. Wahrscheinlich weil mir der Kopf immer noch schwirrte, fiel mir plötzlich Schopenhauer ein; „Die Liebe ist ein Trick der Natur!“, lästerte er, und Platon fügte hämisch hinzu: „Von der Liebe berührt, wird jeder zum Dichter.“